



GIPFEL- BLICK

DAV SEKTION



TITTMONING



Vorstand

1. Vorstand:

Sebastian Stoib, Tel.: 08683/686

Schatzmeister:

Stefan Di Qual,
Tel.: 0176/64116350

Schriftführerin:

Astrid Prestel, Tel.: 08683/1866

Hüttenwart:

Alfred Haringer,
Tel.: 0151/17249174

Jugendreferentin:

Lisa Thaller,
Tel.: 0151/20702742

Beirat

Tourenwart:

Erik Herold, Tel.: 0861/2093389

Umweltreferentin:

Brigitte Thaller,
Tel.: 08681/4788847

Mitgliederverwaltung:

Franz Prestel, Tel.: 08683/1866
dav-tittmoning.mv@gmx.de

Rita Kramhöller,
Tel.: 08683/1464

Florian Buchwald,
Tel.: 0176/32675901

Wolfgang Erler,
Tel.: 08683/924

Ausbildung:

Sigi Reuner, Tel.: 08629/929983

Familiengruppe:

Fam. Poller, Tel.: 08685/7795877

Internetbeauftragter:

Franz Röckenwagner
Tel.: 08663/3094152

Ausrüstungsverleih:

Berni Lenz, Tel.: 08684/9580

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des 1. Vorstands	3
Mitgliederverwaltung und Hauptversammlung	4-7
Ehrenamt im Alpenverein	8
Gleiwitzer Hütte - Neue Fenster	9
Bericht der Hüttenwirtin	10-13
Hütteneröffnung und Bergmesse	14-15
Aktivitäten versch. Gruppen	16
Climbären	17-19
Paladurchquerung	20-21
Bergerlebniswoche Martelltal	22-23
Rund um die Lechquellen	24-27
Gamsfeld und Hirschangerkopf	28-29
Berge und Kultur Rumäniens	30-32
Fellhorn und Karwendel	33-34
Bischofsmütze	35
Hüttenabschied	36
Bergbeisser	37
Mosel-Rennradtour	38-39
MTB in Livigno und Dolomiten	40-42
BBdJ und Abschlussstour	43-44
Platzerlskitour Sonntagshorn	45
Ausrüstungsverleih und Impressum	46
Mitgliederversammlung 2022	47



Grußwort des 1.Vorstands

Liebe Mitglieder der DAV-Sektion Tittmoning,

die Corona-Pandemie hat unser Vereinsleben im zurückliegenden Jahr 2021 wieder maßgeblich geprägt und zahlreiche Einschränkungen mit sich gebracht. Das Ausbildungsprogramm konnte wie das Klettern in der Halle nicht stattfinden. Die Platzerltour zum Jahresende war die einzige Skitour in 2021. Erfreulicherweise konnten im Sommer viele der Berg-, Kletter- und Radltouren durchgeführt werden. Sie bescherten uns tolle Bergerlebnisse und Momente, um den coronabestimmten Alltag hinter sich zu lassen.



Die für Ende April geplante Jahreshauptversammlung musste wie im Vorjahr verschoben werden. Hier wurde Barbara Raupach zur neuen Ehrenrätin gewählt. Dieses Jahr stehen auch wieder Neuwahlen an und es wäre wichtig und schön, wenn wir neue Gesichter im Vorstand und Beirat begrüßen könnten. Daher bitte gerne melden bei Interesse, denn ohne Ehrenamtliche können die Sektionen nicht bestehen. Egal ob Vereinsführung, Betreuung der Hütte, Wege und Kletteranlagen oder als Tourenbegleiter - ehrenamtliche Helfer werden dringend gesucht!

Beim Sektionsabend mit Bildern von der Durchquerung der Hohen Tatra konnten 13 Jubilare persönlich die Ehrennadel in Empfang nehmen. Da auf der DAV-Hauptversammlung 2021 der Klimaschutz als zentrales Thema beschlossen wurde, wird uns dieses Thema in Zukunft stärker beschäftigen, u. A. müssen die Sektionen im Jahr 2022 eine CO₂-Bilanz erstellen.

Auf der Gleiwitzer Hütte war wieder eine Menge los. Die Fenster und die Eingangstür im Altbau wurden ausgetauscht – sie wurden direkt in Fusch am Hubschrauberabflugplatz geschreinert - kurze Wege also. Zur Hütteröffnung fanden sich zahlreiche Mitglieder unserer Sektion und unserer Patensektion Karpaten ein. Einen herzlichen Dank möchte ich an Paul Hasenauer und seine Helfer richten, die die Seilsanierung am Hohen Tenn fertiggestellt haben.

Trotz eines eher verregneten Juni und Juli wurde es dennoch eine gut besuchte Hüttensaison mit 1.472 Übernachtungen. Zufrieden und dankbar, dass trotz Corona wieder alles gut gegangen ist, konnte die Sektion und die Hüttenwirtin Antje mit ihrem Team zum Saisonende sein. Liebe Antje – ihr habt wieder tolle Arbeit geleistet!

Der Berggottesdienst fand wegen Regens in der Hütte statt. Er wurde von Ludwig Hinterecker geleitet und von der Stadtkapelle Tittmoning musikalisch begleitet. Dafür zeigte sich das Wetter beim Hüttenabschied von seiner besten Seite.

Unsere Tourenleiter haben für das Jahr 2022 wieder ein umfangreiches Tourenprogramm zusammengestellt - herzlichen Dank dafür. Zuletzt möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen des Vereinslebens beigetragen haben. Den Patensektionen für Ihre Treue und die geleistete Arbeit auf der Gleiwitzer Hütte. Ein besonderes Lob gilt wieder Brigitte und Lisa Thaller für das Erstellen des Jahresberichtes.

Nun wünsche ich Euch allen ein schönes, erlebnisreiches und gesundes Jahr 2022.

Sebastian Stoib

Informationen der Mitgliederverwaltung

Wie werde ich Mitglied beim Alpenverein?

Der Aufnahmeantrag kann auf unserer Internetseite heruntergeladen werden (www.dav-tittmoning.de). Den Aufnahmeantrag (2 Seiten) ausfüllen, unterschreiben und senden an:

Deutscher Alpenverein Sektion Tittmoning
Franz Prestel
Stadtplatz 18
84529 Tittmoning



Oder eingescannt per E-Mail an: dav-tittmoning.mv@gmx.de.

Bei Änderung der Anschrift oder Kontonummer bitte auch die Sektion Tittmoning informieren.

Mitgliederstand zum 31.12.2021: 1564

A-Mitglieder: 789

B-Mitglieder: 324

C-Mitglieder: 64

Junioren: 131

Senioren ab 70: 70

Kinder + Jugend (Familie): 168

Kinder + Jugend (15-18 J.): 6

Aktuelle Mitgliedsbeiträge

Mitgliedsbeitrag

ab 2021

Aufnahmegebühr 3€/ 6€

Kategorie	Jahresbeitrag 2021	Abgabe an Hauptverein	Sektionsanteil
A-Mitglieder	60,0 €	33,0 €	27,0 €
B-Mitglieder	30,0 €	19,4 €	10,6 €
C-Mitglieder	20,0 €		20,0 €
Kind/Jugend	20,0 €	8,7 €	11,3 €
Junioren	30,0 €	19,4 €	10,6 €
Familien	90,0 €	52,4 €	37,6 €



*Wir gedenken unserer verstorbenen
Mitglieder*

Schmitt Annelies
Gschrir Margareta
Krömer Manfred
Vieregg Ernst
Liebl Christa
Schütz Kilian
Winkler Helmut

Mitgliederversammlung im Oktober 2021

Die Mitgliederversammlung fand am 15.10.2021 im Stadtsaal in Tittmoning statt.

1. Vorstand Sebastian Stoib leitete die Versammlung, die unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen stattfinden konnte. Nach den Berichten des Vorstandes, der Jugendreferentin Lisa Thaller und des Schatzmeisters Stefan Di Qual sowie der Entlastung der Vorstandschaft durch die Kassenprüferin sprach der dritte Bürgermeister der Stadt Tittmoning ein Grußwort. Anschließend führte er die Wahl des neuen Ehrenratsmitglieds durch. Einstimmig wählten die versammelten Mitglieder Barbara Raupach zur neuen Ehrenräatin. Barbara brachte und bringt sich vielfältig in unsere Sektion ein: Lange Jahre als Leiterin der Familiengruppe und circa 15 Jahre als Beirätin mit dem Aufgabengebiet der Naturschutzreferentin. Ihr liegt das Wohl der Sektion sehr am Herzen, weshalb sie die Wahl zur Ehrenräatin dankend annahm. Im Anschluss wurde ein Jahresrückblick mit imposanten Bildern gezeigt, der demonstrierte, dass trotz Corona einiges stattfinden konnte.



Nachruf

Josef „Sepp“ Schwab



Wir gedenken des langjährigen Senners der Hirzbachalm, der mit 93 Jahren verstarb. Eine Einkehr auf ein Getränk und einen Ratsch beim Sepp war immer drin und auch den ein oder anderen Regenschauer konnte man bei ihm aussitzen.



Nachruf

Ernst Vieregg

Ernst hat sich über 50 Jahre als treues Mitglied vielfältig in unser Sektionsleben eingebbracht. Als 2. Tourenwart, Jugendleiter, Zeugwart, Vortragsredner und Tourenleiter übernahm er Verantwortung in der Sektion.

Wir begrüßen als neue Mitglieder in unserer Sektion

Kraller Christine
Wagner Christoph
Lechner Thomas
Lechner Silke
Zimmermann Katja
Schmidhammer Runo
Gramsamer Josef
Gramsamer Reinhilde
Gramsamer Hannah
Gramsamer Jakob
Gramsamer Valentin
Gramsamer Xaver
Freimoser Wolfgang
Freimoser Christine
Wagner Josef
Wagner Helga
Wagner Maximilian
Wagner Miriam
Zehentner Margit
Gehrman Josefine
Englmaier Mia Marie
Englmaier Flora
Englmaier Luis
Thiemann Peter
Thiemann Damaris
Thiemann Nelly
Thiemann Jannis
Thiemann Lillith
Lanzl Alexander
Mehlich Karla
Dr. Kellner Stefanie
Bohnsack David

Hörtreiter Andreas
Schaaf Ramona
Schaaf Felix
Neuhäuser Ursula
Neuhäuser Thomas
Neuhäuser Jakob
Wahler Johann
Wahler Stefanie
Wahler Levi
Wahler Ludwig
Wahler Valentin
Schwanninger Claudia
Deser Xaver
Strube Wolfgang
Strube Martina
Oelkrug Veronika
Schreiber Klaus
Forster Christian
Dr. Brunkhorst Johann
Brunkhorst Ulrike
Motz Felix
Wagner Daniela
Seidel Benedikt
Seidel Anita
Seidel Mirian
Jahner Josef
Lechner Hubert
Rottenacher Georg
Schreiber Manuela
Stoib Korbinian
Seifert Tobias
Geschwindner Bianca

Ehrung für langjährige Mitgliedschaft

Beim Sektionsabend im November in der Dorfwirtschaft Asten konnten 13 Jubilare persönlich vom 1. Vorstand Sebastian Stoib die Ehrennadel und ein Geschenk in Empfang nehmen.

Die Jubilare halten der Sektion Tittmoning seit 70, 60, 50, 40 und 25 Jahren die Treue und bereichern das Vereinsleben.

70 Jahre:

Gebhard Helmut

60 Jahre:

Baumgartner Konrad

Weber Georg

Meuer Adolf

50 Jahre:

Prestel Franz

Winklbauer Johanna

Sedlmayr Agnes

Schrott Michael

Remmelberger Franz

Stoib Marie-Luise

Grützner Wolfgang

Remy Christiane

Remy Andreas

Günther Brigitte

40 Jahre:

Danzl Franz

Wolfswinkler Rosmarie

Wolfswinkler Rupert

Prodöhl Adalbert

Prodöhl Rainer

Kräbl Anneliese

Winkler Rosmarie

Sedlmayr Eva Maria

Dippl Albert

Schmied Bernhard

Zellhuber Ludwig

Zintl Alfred

Baumgartner Robert

Mokross Dieter

Gamon Gerhard

Lorenz Helmut

Maier Jakob

Baumgartner Johann

25 Jahre:

Muhr Susanne

Pertl Andreas

Huber Michaela

Backe Roland

Schillinger Johann

Blüml Johanna

Kirchner Renate

Maier Moritz



Ehrenamt im Alpenverein – Wir brauchen dich!



Freiwillige Helferinnen und Helfer für Wegearbeiten gesucht

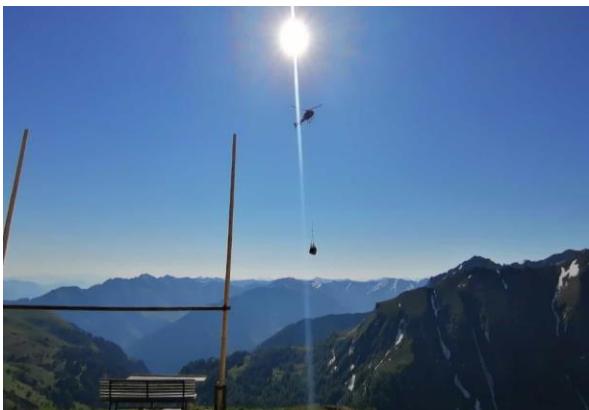
Für die Wegearbeiten rund um die Gleiwitzer Hütte werden fleißige Sektionsmitglieder gesucht, die sich **Anfang Juni**

an der Instandsetzung der Wege beteiligen wollen.

Anforderungen: Lust und Freude am Arbeiten im Freien, Trittsicherheit und Kondition für den Aufstieg (1300 Hm), Improvisationstalent und handwerkliches Geschick.

Weitere Informationen gibt es bei Hüttenwirtin Antje (gleiwitzerhuette@gmx.de).

Wir brauchen dich!
Ehrenamt im
Alpenverein



Wir suchen DICH!

Die Vorstandschaft sucht DICH als **2. Vorstand** oder für die **Mitarbeit bei alpenverein.digital**.

Als **2.Vorstand** unterstützt du unseren ersten Vorstand Wasti mit Rat und Tat und kümmert dich vor allem um die Belange der Gleiwitzer Hütte.

Du solltest Spaß an der Vereinsarbeit und Berginteresse haben. Außerdem Zeit und Lust, dich mit Themen der Hütte und anderen Vereinsaufgaben zu befassen. Bei **alpenverein.digital** geht es um die Digitalisierung der Sektion, also eine neue Homepage, ein neues Mitgliedersystem, etc.

→ Daher melde Dich bei Interesse bei Wasti Stoib ☺ (dav-tittmoning@gmx.de).



Seniorenwanderleiter/-in gesucht!

Da es momentan niemanden gibt, der Seniorenwanderungen anbietet, sucht die Sektion motivierte Mitglieder, die Lust haben, Wanderungen für Senioren durchzuführen.

Bei Interesse bitte bei 1. Vorstand Wasti Stoib melden (dav-tittmoning@gmx.de).

Neue Fenster für die Gleiwitzer Hütte

Anfang Juni waren wieder viele fleißige Helfer auf der Gleiwitzer Hütte, um die Arbeiten für die am 19. Juni geplante Hütteröffnung zu erledigen.

Zuerst musste das Wasserbecken der Staumauer unter 3,5 Meter Schnee freigelegt werden, um die Hütte und das Kraftwerk mit Brauchwasser zu versorgen. Die Turbine des Kraftwerkes, die Quellfassung für das Trinkwasser und die Kläranlage wurden gewartet und in Betrieb genommen. Auf der Ostseite wurden die beiden Fahnenstangen und die Sitzbank ersetzt.

Letztes Jahr war bei Gewittern mehrmals Wasser in der Hütte. Das Wasser drang durch die Fenster im Altbestand und die Haustüre ein. Eine ansässige Schreinerei aus Fusch wurde daher beauftragt, neue Fenster aus Lärchenholz, Windläden und eine neue Haustür anzufertigen. Zwei Schreiner waren die ganze Woche vor Ort, unterstützt von einem Maurer aus Kaprun. Da die Schreinerei direkt am Hubschrauberabflugplatz liegt, konnte der Transportweg kurz gehalten werden. Unsere Hüttenwarte Fred und Michi Haringer waren mit den ausführenden Handwerkern sehr zufrieden.

Bericht: Wasti Stoib

Bilder: Mitglieder DAV Tittmoning



Die Hüttenaison 2021...

...ungewiss, hoffnungsvoll, aufregend, herausfordernd und wunderbar

Der Winter war lang und manchmal deprimierend, die Ungewissheit, ob es eine Sommersaison auf der Hütte geben würde und ob ich nach einem Winter ohne Einkommen noch genug finanzielle Reserven haben würde, um die Hütte einzudecken, nagte an mir.

Im Mai kam dann endlich die Erlösung: Die Gastronomie durfte wieder öffnen. Motiviert und voller Freude startete ich mit den Vorbereitungen für die Sommersaison.



Strenge Corona-Auflagen wurden gemacht und es galt wieder, alles neu zu planen und zu organisieren. Neue Fenster sollte es geben und dafür musste die Hütte noch vorbereitet werden. Aber meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Der Mai war kalt und es kam nochmal einiges an Schnee zusammen, weshalb die Hütte noch unerreichbar war. Erst am Wochenende vor der geplanten Erstbefliegung in der zweiten Juniwoche konnte ich gemeinsam mit drei Freunden aufsteigen.

Vier Stunden schaufelten wir Schnee und räumten in eisiger Kälte die Stube und die Zimmer aus, damit die Schreiner direkt mit der Fensterbaustelle beginnen konnten.

Wie zu erwarten, entstand beim Herausreißen der alten, maroden Fenster unglaublich viel Baustaub und so brauchte ich mit meinen beiden Mitarbeiterinnen Sabrina und Sapi fast drei Tage, bis die Hütte wieder sauber und alles an seinem Platz war.

Am 17. Juni flogen wir die Hüttenversorgung und dank der vielen Helfer hat wieder alles wunderbar geklappt. Einen Tag später begrüßten wir bereits unsere ersten Übernachtungsgäste. Unsere Patensektion Karpaten hatte sich zu Wegearbeiten und einer ersten Sektionstour auf die Hütte angemeldet. Fleißig wurden die Wege ausgebessert, die Druckleitung, welche durch abgerutschte Hangstücke während des Winters frei gelegt wurde, wurde wieder eingegraben und am Samstag feierten wir dann fröhlich die offizielle Hütteröffnung.

Wenige Tage später entdeckte ich erschrocken auf meinem spätabendlichen Kontrollgang durch die Hütte, dass im Untergeschoss reichlich Wasser aus der Decke tropfte – wieder einmal ein Schaden an einer Wasserleitung. Die Suche nach dem Leck nahm einige Zeit in Anspruch, aber der Schaden konnte dann vom eingeflogenen Hüttentekniker gemeinsam mit einem Installateur glücklicherweise schnell behoben werden. Turbulent ging es weiter, schwere Hagel- und Sturmwetter, massive Regenniederschläge und die immer noch riesigen Schneefelder machten uns das Hüttenleben schwer. Viele Gäste stornierten ihre Reservierung.



Hüttensaison 2021

Erst am 10. Juli konnte das Seil in der unteren Jägerscharte eingehängt werden, damit der Höhenweg zumindest mit Steigeisen sicher begehbar wurde. Die Schlechtwetterlage hielt an und es war weder für mich, noch für meine Mitarbeiter eine leichte Zeit. Hinzu kam noch, dass wir immer wieder von Gästen „angemault“ wurden, weil wir ihre 3G-Nachweise vor der Bewirtung kontrollieren mussten, denn die gesetzlichen Verordnungen gelten eben auch auf einer hochalpinen Schutzhütte. Aber irgendwann scheint die Sonne eben doch wieder und die Natur um uns herum zeigte sich von ihrer schönsten Seite. Flauschige Edelweiss in schier endloser Zahl, drängten sich auf den sonnigsten Plätzen: Winzige, leuchtende Blüten reckten sich dem Himmel entgegen. Uns ging das Herz auf und wir schickten jeden Gast auf eine kleine Blumenwanderung.



Der Höhenweg wurde mit tatkräftiger Unterstützung der Sektion Gangkofen fertig saniert und wir feierten einen Berggottesdienst im kleinen Rahmen.

Ende Juli traf uns dann ein ganz anderes Problem mit voller Wucht...einer unserer Übernachter wurde im Nachhinein positiv auf Corona getestet. Zwei meiner Mitarbeiter und ich selbst wurden daraufhin als Kontaktpersonen eingestuft und unterlagen sofort einer Kontaktbeschränkung für mindestens 11 Tage und mussten zum PCR-Test ins Tal.

Im ersten Moment bin ich fast in Ohnmacht gefallen...Wie sollte der Hüttenbetrieb so weitergehen? Was, wenn wir uns und andere Gäste sich angesteckt haben und erkranken? Was, wenn wir die Hütte schließen müssen? Wie sollen wir uns selbst räumlich trennen, auch bei den Sanitäranlagen? Tausend Gedanken prasselten auf mich ein und ich musste mich erst mal setzen.

Glücklicherweise hatten wir zwei Joker: Sabrina war wegen Zahnschmerzen im Tal und hatte keinen Kontakt zu dem Gast gehabt und Sapi war noch im Urlaub. Also war zumindest der Hüttenbetrieb wenn auch mit vielen Einschränkungen, vorerst gesichert. Wir tauschten Personalzimmer, bildeten ein „dirtyTeam“ und ein „cleanTeam“, trugen permanent Masken, desinfizierten alle Kontaktflächen in kleinen Zeitabständen und testeten uns täglich zusätzlich selbst. Kurzerhand funktionierte ich unseren Wirtschaftsraum zur Jausenstation um und konnte so tagsüber zumindest kalte Gerichte zubereiten, ohne mit Sabrina in Kontakt zu kommen. Alle anderen Küchenvorbereitungsarbeiten wie zum Beispiel das Brot- und Mehlspeisenbacken, verschob ich komplett in die Nacht und in die ganz frühen Morgenstunden, wenn alle schliefen. Zum Glück hatten wir zwei Tage später dann bereits Verstärkung im „cleanTeam“ durch Sandro, der inzwischen angereist war und Sapi, die aus dem Urlaub zurückkam. Es kostete uns alle wahnsinnig viel Energie und die Ungewissheit zerrte an unseren Nerven. Bennos Einsatz auf der Hütte war eigentlich beendet, aber es brauchte tagelanges Tauziehen mit den zuständigen Behörden, dass er nach Hause reisen durfte. Ich stand psychisch stark unter Druck, denn ein positives Testergebnis meinerseits hätte die Schließung der Hütte und wahrscheinlich auch meinen unternehmerischen Ruin bedeutet.

Hüttensaison 2021

Unseren Gästen gegenüber kommunizierten wir die ganze Situation sehr offen und transparent und der Zuspruch, den wir dadurch erhielten, ließ uns unseren Mut nicht verlieren.

Und als ob das nicht alles schon genug Aufregung wäre, hatten wir in dieser Zeit auch noch einen Bergrettungseinsatz. Drei unserer Übernachter sind abends nicht angekommen. Wir wussten aber, dass sie auf dem Höhenweg vom Mooserboden zu uns unterwegs waren. Draußen tobte ein schweres Unwetter, also war für uns klar, dass sie wahrscheinlich in echten Schwierigkeiten stecken würden. Wir alarmierten die Bergrettung, aber das Wetter war so schlecht, dass eine Suche vorerst nicht möglich war. Somit hielten wir Nachtwache, riefen, leuchteten und schauten immer wieder in die Finsternis, in der Hoffnung, dass die Vermissten doch noch auftauchten, aber sie erschienen nicht. Schon kurz nach Sonnenaufgang traf die Bergrettung und Alpinpolizei zu Fuß bei uns ein. Ein Polizeihubschrauber unterstützte wenig später bei der Suche aus der Luft und bereits nach kurzer Zeit konnten die Vermissten lokalisiert und geborgen werden. Uns fiel ein ganzes Gebirgsmassiv vom Herzen. Zwar standen die Wanderer unter Schock und eine Person war leicht verletzt, aber es war nichts Schlimmeres passiert. Welch ein Glück für uns alle. Trotzdem brauchte es einen zweiten Hubschrauber mit dem Notarzt und so kam es dann noch zum „Rettungseinsatz“ für unsere Salatbeete. Keiner war sich sicher, ob sie dem Wind bei Landung und Abflug der zweiten Maschine direkt daneben standhalten würden. Es konnte sehr gefährlich werden, würden Teile abreißen und möglicherweise den Hubschrauber beschädigen. Also legten sich Paul von der Bergrettung und ich auf die Deckel unserer Beete und beschwerten diese mit unserem Körpergewicht. Es sah sehr lustig aus, weshalb sich daraufhin bei allen die große Anspannung löste. Nach einem zweiten, behördlich angeordnetem PCR-Test mit negativem Ergebnis, konnten wir am 6. August wieder in einen normalen Hüttenalltag übergehen. Aber was heißt schon Alltag auf einer Hütte? Das Wetter machte weiter Kapriolen. Wir waren inzwischen Meister im Wäsche auf- und abhängen zwischen den Regenschauern, Fahnen einholen und wieder hissen und wilde Berichte im Internet über den Höhenweg führten zu zahlreichen Stornierungen. Trotzdem konnten wir im August viele Gäste begrüßen und hatten eine schöne Zeit, auch mit Sonnenschein.



Hüttensaison 2021

Ende August kam schon der erste Schnee und machte uns bewusst, dass die Saison nicht mehr lange dauern würde. Der September verwöhnte uns dann mit traumhaftem Bergwetter. Die Natur leuchtete in den kräftigsten Farben, die Fernsicht war überwältigend und einige Bergsteiger fanden noch den Weg zu uns. Spät nachmittags saßen wir dann manchmal in Decken gehüllt auf dem Aussichtsankerl, ließen den Blick genussvoll über die benachbarten Gipfel schweifen und lauschten dem Röhren der Hirsche im Hirzbachtal. Wir begannen mit den ersten Aufräumarbeiten. Brennholz musste noch umgeschichtet, der Winterraum vorbereitet werden. Ein letztes Mal mähten wir das Gras um die Hütte, damit im nächsten Frühjahr das Grün schnell sprießen kann und kein trockenes Gras das Sonnenwendfeuer gefährlich machen könnte. Den Hüttentausch feierten wir ausgelassen mit vielen Gästen, Freunden und Bekannten bis in die frühen Morgenstunden. Es war geschafft, wir konnten diese turbulente Hüttensaison erfolgreich, glücklich und dankbar beenden. An unserem letzten gemeinsamen Tag auf der Hütte unternahmen wir noch eine kleine Herbstwanderung in Richtung Spitzbrett, beobachteten unsere zahlreichen Gämsen und tranken im Angesicht des Tennenmassivs zusammen ein Abschiedsbier.

Da noch Bauarbeiten geplant waren, blieb ich auf der Hütte. Zuerst räumte ich zusammen und putzte alles gründlich, wobei es mir das ungemütliche Wetter dabei leicht machte. Die Handwerker ließen auf sich warten und so nutzte ich die Zeit, um die Hütte für die nächste Saison vorzubereiten. Als ich begann, die alten Holzfußböden in den Lagern aufzuarbeiten, entdeckte ich kleine Mosaiksteinchen der bewegten Hüttengeschichte. Bergsteiger hatten sich auf alten Balken und Vertäfelungen verewigt, die älteste „Wandmalerei“ war von 1909. Verrückt, dass ich auch nach fünf Hüttensommern immer noch Überraschungen finde.

An meinem vorletzten Abend auf der Hütte kam noch ein Übernachter vorbei, ein junger Mann, der unbedingt noch Richtung Tennen wollte. Ich versuchte es ihm auszureden, zu gefährlich war es bereits mit dem vielen Schnee. Aber er ließ sich nicht davon abbringen und so startete er am nächsten Morgen seine einsame Tour. Ich hatte mit ihm ausgemacht, dass, wenn er bis 20 Uhr nicht zurück sein würde, ich die Bergrettung alarmiere. Der Tag schien mir endlos und vom jungen Bergsteiger war nichts zu sehen. Ich wartete abends auf ihn in der Stube, versuchte mich mit Kreuzworträtseln abzulenken, doch die Uhr tickte laut. Kurz vor acht läutete das Telefon und Paul von der Bergrettung war dran...da vermutete ich schon das Schlimmste. Doch er wollte mir nur Bescheid geben, dass er am nächsten Tag beim Einwintern der Hütte helfen würde. Ich erzählte ihm von meinem Gast und just in diesem Moment ging die Tür auf und der junge Mann war wohlbehalten zurück. Einzig blutige Fersen hatte er von seinen neuen Bergschuhen und kalt war ihm. Ich war wahnsinnig erleichtert. Nach einer heißen Suppe und einer Kanne Tee stieg er dann noch ab, Freunde erwarteten ihn bereits. Und so konnte ich am 16. Oktober 2021 beruhigt unter meine drei Bettdecken kriechen und die Saison auch für mich zufrieden beenden.

Bericht & Bilder: Antje Böttcher



Hütteneröffnung

Zur Hütteneröffnung fanden sich Tittmoninger Sektionsmitglieder, Freunde von Antje und 20 Mitglieder unserer Hüttenpatensektion Karpaten ein. Ein Großteil der Karpaten war bereits die Tage vorher fleißig mit Wegeinstandhaltungsarbeiten beschäftigt. Mit dabei auch Constanze Greither aus Tittmoning, die sich für die Wegearbeiten gemeldet hatte und feststellen konnte, dass es zwar anstrengend ist, aber auch viel Spaß macht!

Abends tischte Antje und ihr wie immer supernettes Team ein Drei-Gänge-Menü auf, das alle wieder einmal begeisterte. Antje hielt noch eine kleine „Eröffnungsrede“ - mit Kochlöffel und Pfanne in der Hand – die lustig, ernst und voll Freude auf die kommende Saison war.

Constanze spielte auf der Gitarre und alle sangen, mehr oder weniger begabt, fleißig mit.

Als es dunkel wurde, konnte man draußen an die zehn Sonnenwendfeuer betrachten, die auf den umliegenden Gipfeln gezündet worden waren. Sogar auf der Schneespitze des Hohen Tenn „brannte“ es. Antje selbst hatte auf ein Sonnenwendfeuer verzichtet, da die Nationalparkverwaltung wegen Trockenheit davon abgeraten hatte.

Am nächsten Morgen durften sich alle Antjes köstliches, selbstgebackenes Nussbrot und Hefezopf am reichhaltigen Frühstücksbuffet schmecken lassen.

Danach verabschiedete sich ein Teil und stieg ins Tal ab. Die „Wegmacher“ machten sich noch mal an die Arbeit. Ein herzliches Dankeschön an all die fleißigen Helfer!

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Geschenkgutschein

für eine Übernachtung im Mehrbettzimmer mit Frühstück auf der Gleiwitzer Hütte.

Immer eine gute Idee!

Erhältlich bei Astrid und Franz Prestel im Uhren-Schmuck-Geschäft am Stadtplatz 18 in Tittmoning oder Anforderung per E-Mail: dav-tittmoning@gmx.de

Preis: 30 Euro für AV-Mitglieder
40 Euro für Nicht-Mitglieder

Berggottesdienst auf der Gleiwitzer Hütte

Der Wetterbericht hatte sich bestätigt: Am Samstag war es sonnig mit angenehmen Temperaturen, so dass der doch etwas lange Aufstieg zur Gleiwitzer Hütte viel Freude machte. Die vielen Wasserfälle und die Blumenpracht am Wegesrand waren eine Augenweide. Bei der Rast an den Hirzbachalmen zeigte sich der neugierige Murmeltier-Nachwuchs. Wortgottesdienstleiter Ludwig Hinterecker und die Tittmoninger Sektionsmitglieder genossen nach der Ankunft auf der Hütte die wärmende Sonne und Hüttenwirtin Antje's große Kuchenauswahl. Die bereits am Vortag aufgestiegenen Musiker der Stadtkapelle Tittmoning gaben auf der Terrasse einige Stücke aus ihrem Repertoire zum Besten und so verging die Zeit bis zum köstlichen Drei-Gänge-Abendessen in geselliger Runde.

Doch wie schon vorhergesagt, fing es in der Nacht bereits zu regnen an und hörte auch den ganzen Vormittag nicht auf. So wurde der geplante Gottesdienst leider nicht im Freien, sondern in der Stube abgehalten. Wetterbedingt kamen verständlicherweise keine Sonntagsaufsteiger mehr zur Hütte rauf. Doch auch in diesem kleinen Rahmen wurde es für alle ein besinnliches und freudiges Erlebnis. Ludwig Hinterecker fand viele Synonyme, die Jesus und die Berge verbindet. Ein Aufenthalt in der wunderschönen Bergwelt bringt uns zum Innehalten, Aufatmen und Besinnen. Die Musiker begleiteten die Gesänge zur Schubertmesse wunderbar mit ihren Blechinstrumenten. Ludwig Hinterecker bedankte sich bei allen für die Teilnahme und die Mitgestaltung. Vorstand Sebastian Stoib sprach seinerseits im Namen der Sektion seinen Dank an Hinterecker aus für seine Bereitschaft, den Gottesdienst zu zelebrieren.

Traditionell hatte Hüttenwirtin Antje und ihr tolles Team zum Mittagessen einen Schweinsbraten zubereitet, der von allen mit Genuss verspeist wurde. Danach hieß es Abschied nehmen. Freundlicherweise hatte der Regen aufgehört und alle kamen trocken ins Tal.

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Aktivitäten aus verschiedenen Gruppen

CORONA & SEKTIONSTERMINE

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Informationen zu den Vereinsterminen der Homepage (www.dav-tittmoning.de) und der Tagespresse!

Stammtisch des Alpenvereins

...trifft sich derzeit ohne feste Termine.
Infos bei Luise Gschirr unter 08683/523.

Kletterhalle in Burghausen

Alle Tittmoninger Sektionsmitglieder haben hier ermäßigte Eintrittsgebühren!
Einfach beim Kauf des Eintritts am Automaten Patensektion auswählen.

Kletterhalle in Tittmoning

Das Klettertraining in der Schulturnhalle in Tittmoning findet von Anfang November bis zu den Osterferien **jeden Freitag von 16.30-19.00 Uhr** statt.

Während der Schulferien findet kein Klettern statt.

Eine betreuende Person ist immer dort und kann Anfängern die Grundkenntnisse des Kletterns vermitteln. Leihausrustung steht zur Verfügung.

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung einer erwachsenen Aufsichtsperson klettern.

Für Mitglieder des DAV-Tittmoning ist die Benutzung kostenlos.

Infos gibt es bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de.



Neue Routen in Tittmoning

Im Herbst haben wir zu viert neue Kletterrouten unterschiedlicher Schwierigkeiten an der Kletterwand in Tittmoning geschraubt, sodass für Jung und Alt, Anfänger und ambitionierte Kletterer was dabei ist. Auch ein Hygiene- und Coronaschutzmaßnahmenkonzept wurde erstellt, sodass das Klettern in Tittmoning im Winter 2021/2022 wieder möglich ist.

Mittwochsklettern

Vor Corona gab es jeden Mittwoch ein **Klettertraining** für junge und ambitionierte Kletterinnen und Kletterer die Lust auf Klettern und das Erlernen von Technik, Knotenkunde, Standplatzbau, etc. haben, um ihr eigenes Können zu verbessern und zu erweitern.

Das Training findet von 18-20 Uhr im Winter meist in der Kletterhalle in Waging statt. Bei Interesse einer neuen Etablierung dieser Gruppe bitte bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de melden.



Anfang September schauten fünf motivierte Climbären bei unserer Gleiwitzer Hütte vorbei. Geleitet von Jugendleiter Maxi und begleitet von drei Elternteilen stiegen sie am Samstag von Fusch aus über das Hirzbachtal auf.

Bei schönem Wetter konnte auf der Hütten-Terrasse gleich wieder durch Antjes Köstlichkeiten Energie getankt werden, um beim Spiele-Hüttenabend wieder fit zu sein.

Am nächsten Tag machten sie ihrem Namen alle Ehre und erklommen noch den Rettenzink (2510 Meter), bevor sie über das Imbachhorn (2470 Meter) und die Ponyhofalmen zurück nach Fusch abstiegen.

Am Ende waren sich alle einig, dass es ein schönes Wochenende war und unsere Hütte immer wieder einen Besuch wert ist!

Bilder: Maximilian Heller



Kulinarische Bergtour auf den Gröhrkopf

Nach über einem Jahr Pause und Online-Veranstaltungen konnten die Climbären, die Jugendgruppe unserer Sektion, Ende Juni endlich ihr Tourenprogramm wieder starten. Vier begeisterte Climbären ließen es sich nicht nehmen, bei starker Hitze eine erste gemeinsame Tour zum Gröhrkopf (1562m) zu machen und diese oben am Gipfel kulinarisch zu feiern. Alle benötigten Utensilien wurden gemeinsam hochgetragen, um oben den selbstgemachten Kaiserschmarrn und Cappuccino zu genießen. Aber nein, wir machten es uns nicht einfach und brützelten oben einen Fertigteig in der Pfanne, sondern trugen Milch, Eier, Mehl, Puderzucker, Öl, Rosinen – jeweils gut eingepackt – und eine Rührschüssel, Schneebesen, Bialetti, Milchaufschäumer, Töpfe und Geschirr nach oben. Dort rührten wir gemeinsam den Teig an und brieten auf zwei Gaskochern den Kaiserschmarrn an. Bei herrlicher Aussicht genossen wir unser kulinarisches Werk – denn die Gipfelbrotzeit schmeckt am besten! Sowohl beim Hoch- als auch beim Runtergehen über das Almengelände der Nesslauer Alm wurden die vielfältigen Blumen- und Kräuterwiesen bestaunt. Zurück am Auto blickten alle auf eine lohnende und schöne Tour zurück.

Da alle begeistert von der Bergtour mit gemeinsamen Kochen waren, haben wir dieses Jahr gleich zwei kulinarische Bergtouren im Programm.

Bericht & Bilder: Lisa Thaller



Mehrseillängentour an der Steinplatte

Bei herrlichem Sommerwetter machten wir uns zu dritt auf, an der Südseite der Steinplatte die Blindschleich (VII-) mit fünf Seillängen zu klettern. Obwohl es total warm war, froren wir am schattigen Einstieg und waren froh, am ersten Stand wieder in die Sonne zu kommen. Die Tour war aufgrund der Schwierigkeit und der teils glatten Wandstruktur durchaus herausfordernd. Daher waren wir alle stolz, die Tour geschafft zu haben. Zu Fuß gingen wir noch zum Gipfelkreuz hinüber, wo es mit der Einsamkeit vorbei war, da über den von der Bergstation kommenden einfachen Normalweg viele Wanderer und Bergtouristen den Gipfel erklimmen. Wir machten etwas unterhalb davon gemeinsam Brotzeit, bevor wir zu Fuß wieder zum Auto abstiegen.

Bericht & Bilder: Lisa Thaller



Sportklettern in Ruhpolding

Im Herbst machte sich nochmal eine kleine Gruppe auf, um im Ruhpoldinger Steinbruch zu klettern. Anfangs war es noch sehr kalt, aber als die Sonne dann rauskam, wurde es warm und das Klettern machte richtig Spaß.

Bilder: Johannes Raupach



Durchquerung der Pala

Die Pala-Durchquerung wurde vom ersten Termin im Juli auf Mitte September verschoben. Grund dafür war, dass im Juli der Übergang über den Passo della Farangole auf 2814 Metern wegen des vielen Schnees nicht möglich war. So starteten am 17. September acht Tittmoninger Bergsteiger vom Passo Rollo, oberhalb des Ortes S. Martino di Castrozza. Wir wanderten vorbei am beliebten Ref. Segantini mit seinem schönen, kleinen See, in dem sich die nordwestlichen Gipfel der Pala spiegelten. Danach gingen wir erst auf einer Forststraße hinab, bevor der Weg dann steil auf einem Steig hinauf über einen steilen Schuttstrom querend zum Passo Mulaz führte. Von dort erreichte die Gruppe nach einem kurzen Abstieg das erste Quartier, das Rifugio Mulaz (2550m). Da das Wetter nicht eindeutig war und sich immer wieder dunkle Wolken und blauer Himmel abwechselten, ließen die Bergsteiger ihr schweres Gepäck da und bestiegen das erste Ziel, den Monte Mulaz (2906m). Von dem mit einer Glocke geschmückten Gipfel gab es durch ein kurzes Wolkenfenster eine grandiose Aussicht auf die Tour des nächsten Tages.

Nach der Übernachtung in dem gemütlichen Rif. Mulaz ging es am nächsten Morgen gleich zur Sache: Wir stiegen über einen Geröllhang in Serpentinen sehr steil aufwärts zur Forcella Margherita. Danach durchquerten wir ein großes Kar und stiegen wieder steil aufwärts, teils durch brüchige Felsen und an Stahlseilversicherungen und Tritthilfen entlang den Passo delle Farangole (2814m) hinauf. Auf der anderen Seite ging es steil südwärts hinunter, im oberen Teil an einer gesicherten Felswand, die zur Cima Focobon gehört, und zuletzt über Schotter in Richtung Talboden des Val Grande. Von da an wurde der landschaftlich großartige, nach Süden verlaufende Steig entspannter. Es folgten noch einige exponierte Wegstellen und in einem Auf und Ab, vorbei an großen Schluchten und Gipfeln, erreichten die Bergsteiger das Rifugio Rosetta Pedrotti, in dem erst einmal eine größere Pause gemacht wurde.



Durchquerung der Pala

Nach einem guten Essen, das den Tittmoningern schon von vorhergehenden Bergtouren bekannt war, ging es erst nach Südosten in leichtem Auf und Ab über die Steinwüste der Pala-Hochfläche zum Passo Pradidali Basso (2621m).

Hier wurde mit Blick auf den beeindruckenden Dolomitengipfel Sass Maor (2812m) die Hochfläche verlassen. Es ging über kleine Felsstufen, dann über einen mit Schotter gefüllten Steilhang hinunter und vorbei am fast ausgetrockneten Lago Pradidali wieder aufwärts zu unserem nächsten Quartier, dem Rifugio Pradidali. Linksseitig begleiteten uns die senkrechten Felswände der Cima Canali, in denen Klettergeschichte geschrieben wurde. In der Nacht fing es stark an zu regnen, weshalb die am nächsten Tag geplanten, knackigen Klettersteige und der Weiterweg zum Rifugio Velo delle Madonna nicht möglich waren. Deshalb wurde bei Regen und leichtem Nebel der Abstieg über den Passo Ball nach San Martino gewählt und die Heimfahrt beschlossen. Obwohl das letzte Teilstück der Durchquerung fehlte, waren alle Teilnehmer beeindruckt von dem Erlebten und sich einig, dass die Pala wohl einer der wildesten Teile der Dolomiten ist.

Bericht & Bilder: Sigi Reuner



Bergerlebniswoche im Martelltal

Eine erlebnisreiche Woche erlebten 25 Bergsteiger des DAV Tittmoning Anfang September im hinteren Martelltal. Stützpunkt war die Zufallhütte (2256m), von der aus verschiedene Touren möglich waren. Je nach Ziel teilte sich die Gruppe, geführt von Kurt, Berni und Sigi, auf. Die 3265 Meter hohe Madritschspitze war das erste Ziel. Vorbei an der alten Staumauer, die alle an die Chinesische Mauer erinnerte, stiegen wir im breiten Plimaltal aufwärts bis zu einer Abzweigung, dann über das Putzetal erst gemäßigt, die letzten 200 Höhenmeter sehr steil auf den Gipfel. Ein kleiner Teil unserer Gruppe, geführt von Berni, wählte den anspruchsvollen Weg über das Madritschjoch, um von dort in leichter Kletterei über den Nordgrat zum Gipfel zu gelangen. Belohnt wurden alle mit einem grandiosen Ausblick auf die Ortler-Gruppe, die immer zwischen den Wolken zu sehen war. Das nächste Ziel war die Rotspitze mit 3033 Metern. Von der Zufallhütte ging es zunächst über eine moderne Hängebrücke über die tiefe Plimaschlucht und vorbei an einem rauschenden Wasserfall. Über schöne Wiesenhänge wandernd, dann über steile Geröllpfade aufsteigend mit einer seilversicherten Passage unterhalb des Gipfels erreichten die Bergsteiger den Gipfel. Oben angekommen reichte der Ausblick von den nahen Gletschern mit seinen schnee- und eisbedeckten Berggipfeln bis in das Martelltal mit seinem türkisfarbenen Lago Gioveretto (Stausee). Als Abstieg wurde ein anderer Weg gewählt, der im stetigen Auf und Ab, vorbei an rotbraunen, stark eisenhaltigen Felsen und kleinen Seen, über eine steile Flanke abwärts und eine Brücke querend wieder hinauf zur Marteller Hütte führte. Dort wurde natürlich eingekehrt, bevor wir zu unserer Hütte abstiegen. Die zweite Gruppe war an diesem Tag auf dem Gletscher unterwegs, auf die 3330 Meter hohe Cima Marmotta. Diese Gletschertour plante unsere Gruppe für den nächsten Tag, dafür ging die andere Gruppe unsere Tour auf die Rotspitze. Die Touren über den Gletscher führte an beiden Tagen Kurt, für den felsigen Abschnitt waren Berni und Sigi zuständig.



Bergerlebniswoche im Martelltal

An den Vorabenden der Gletschertouren machte Kurt mit den jeweiligen Gruppen eine kleine Ausbildung zu den Themen Gehen auf dem Gletscher, Knotenkunde und Übungen mit dem Seil. Aber auch während der Tour klärte er die Teilnehmer über die verschiedenen Gletscherspalten und deren Gefahren auf, was mit großem Interesse von den Bergsteigern aufgenommen wurde. Die Tour selbst ging vorbei an der Marteller Hütte über Steige und Blockgelände bis zum Hochferner. Am Gletscherrand, an einem schön gelegenen See, wurde angeseilt. Über den Gletscher führte die Tour bis zu den eisfreien Felsen und Gipfel der Köligruppe. Auf dem Grat wurden bei leichter Kletterei die zwei Gipfel der Cima Marmotta erreicht. Der letzte Tag war für den Großteil der Tittmoninger Bergsteiger ein Genießer-Tag. Der neu angelegte Marteller Almenweg mit einem Abstecher auf das Pedernköpfel, auf dem noch einmal ein Teil der zuletzt bestiegenen Berge bestaunt wurde, und eine Einkehr in die gemütliche Lyfi Alm mit guter Brotzeit und einem originellen Schnapsbrunnen rundeten diese erlebnisreiche Woche ab. Zurück zur Zufallhütte durch die beeindruckende Plimaschlucht mit ihren vielen Wasserfällen betonten des „erlebnisreich“. Ein paar Bergsteiger, „die jungen Wilden“, geführt von Berni, wollten es am letzten Tag noch einmal wissen und bestiegen die Plattenspitze (3422m). 1600 Höhenmeter und 18 Kilometer am letzten Tag –Respekt! Zurück auf der Hütte wurde am letzten Abend nochmal ausgiebig gefeiert. Es war eine super schöne Woche mit idealem Wetter, anspruchsvollen Touren, einer hervorragenden Hütte und tollen Bergfreunden...was will man mehr?

Bericht & Bilder: Sigi Reuner



Rund um die Lechquellen – die stille Seite des Arlbergs

Wer Arlberg hört, denkt meist an mondänen Skizirkus, mit großflächig erschlossener Landschaft und all seinen Begleiterscheinungen. Ein viertägiger Hüttentrek bewies, dass es dort auch überraschend ursprünglich zugehen kann. Eingepfercht zwischen dem spektakulären Rätikon im Westen und den langgestreckten Lechtaler Alpen im Osten wurde ein kleines, aber feines Gebirge lange Zeit wahlweise als „Hintere Lechtaler Alpen“ oder als „Klostertaler Alpen“ bezeichnet, bis der Alpinist Walter Flraig 1968 die Bezeichnung Lechquellengebirge eingeführt hat.

Trotz sehr unsicherer Wetterprognose, aber mit einer Portion Optimismus, starteten wir zu zwölft Richtung Innsbruck und über den Flexenpass nach Zug, einem Ortsteil von Lech am Arlberg. Unsere erste Tagesetappe begann am Gasthaus Fischteich. Dort schnürten wir unsere Bergstiefel, schulterten unsere Rucksäcke und voller Vorfreude über die bevorstehenden Tage machten wir uns auf den Weg zur Ravensburger Hütte (1947m), unserem ersten Quartier, wo alles seine Ordnung hatte.

Wetterbedingt entschieden wir uns für die kürzere Variante des Aufstiegs. Zunächst ging es an einem wunderschönen Wasserfall vorbei, durch Latschen und Buschwerk hinein ins Stierlochtal und auf einem Fahrweg hinauf zum Stierlochjoch. Über die weiten und relativ sanften Alpflächen wanderten wir im Nieselregen hinab zur Ravensburger Hütte. Nach nicht einmal zwei Stunden war die Hütte erreicht und es wurde der Uhrzeit und dem Wetter entsprechend eine gemütliche Mittagspause eingelegt. Unter Einhaltung der 3G-Regel bezogen wir unser Quartier.

Das Wetter besserte sich am Nachmittag zusehends und die Zeit reichte noch für die Besteigung des Spuller Schafbergs (2679 m), Hausberg der Ravensburger Hütte. Er ist kein langweiliger Grasbuckel, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern ein durchaus lohnendes Gipfelziel, das im Gipfelbereich sogar leichte Kraxelei erfordert.



Rund um die Lechquellen – die stille Seite des Arlbergs

Dabei folgten wir dem deutlichen Steig nach SW und überwanden im Zickzack einen immer steiler werdenden, sehr blumenreichen Grasrücken. Der Steig führte weiter auf eine Geländeschulter mit schönem Tiefblick auf den Spuller See. Danach erfolgte der weitere Aufstieg über Karstgelände, bevor wir über den teils schuttbedeckten und schrofigen Schlussanstieg zum Gipfelkreuz gelangten. Dank seiner isolierten Stellung ein fantastischer Aussichtsgipfel im Herzen des Lechquellengebirges! Der Blick reichte über die Allgäuer- und Lechtaler Alpen zum Verwall, zur Silvretta, zum Rätikon und weit in die Bergwelt der Schweiz hinein.

Auf der folgenden Etappe zur Freiburger Hütte stiegen wir am zweiten Tag zunächst zum Spuller See ab, einem Stausee der besonderen Art. Sein Wasser ist gegen zwei Täler hin gestaut, die in zwei Meere entwässern. Über den Streubach im Süden fließt das Wasser dem Rhein und somit der Nordsee zu, während das Wasser des Spuller Bachs im Norden über Lech und Donau letztendlich ins Schwarze Meer gelangt.

Wir passierten die nördliche Staumauer und wanderten - begleitet vom Pfeifen der Murmeltiere - durch das Hochtal „Kühler Morgen“ in grasbewachsenem und blumenreichem Gelände höher. Etliche Kehren leiteten uns durch einen steilen Bröselhang auf die aussichtsreiche Kammhöhe des Gehrengrates, der wir bis zum höchsten Punkt folgten. Am Grat (2439m) eröffnete sich den Bergfreunden eine komplett neue Sicht ins Lechquellengebirge mit der in markanten Gesteinsbändern verlaufenden, mächtig wirkenden Roten Wand . Über die Westhänge wanderten wir bergab und danach quer durch die chaotische Karstlandschaft des Steinernen Meeres (das es also nicht nur in den Berchtesgadener Alpen gibt...). In diesem verwirrenden Kalklabyrinth mit scharfkantigen Karren, steilwandigen Schachtdolinen und vielen Versteinerungen gönnte sich die Gruppe eine längere Pause. Im Auf und Ab durchschritten wir eine begrünte Mulde unterhalb des Formaletsch (2292m), den einige Teilnehmer noch erklimmen, während der andere Teil schon über das Schafjöchl zur Freiburger Hütte (1918m) marschierte. Sie liegt wunderschön am Rauen Joch über dem Formarinsee mit traumhaftem Blick auf die Verwall- und Rätikon Gruppe.

Der folgende Morgen präsentierte sich wunschgemäß klar und sonnig und wir nahmen die anspruchsvollste Etappe zur Göppinger Hütte auf dem aussichtsreichen Steinmayer-Weg in Angriff.

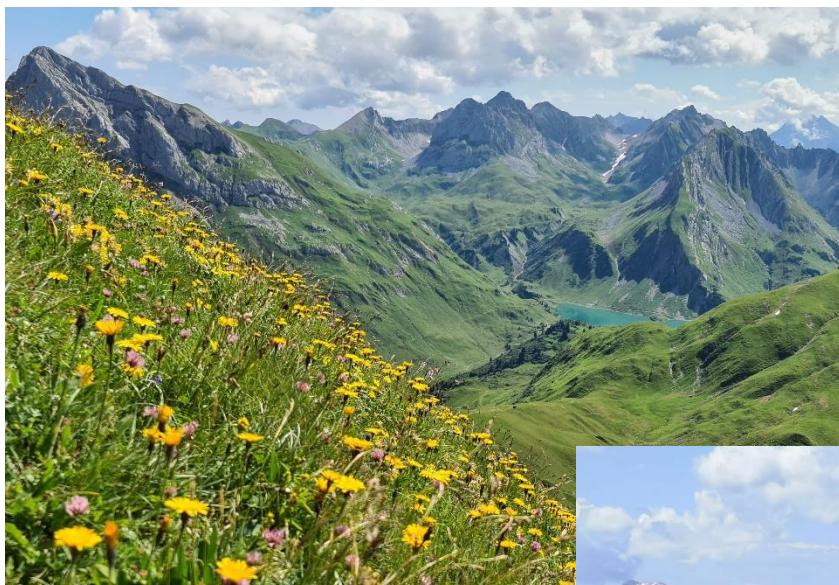


Rund um die Lechquellen – die stille Seite des Arlbergs

Von der Freiburger Hütte stiegen wir zunächst entlang des Ostufers des Formarinsees zur Formarinalpe ab. Auf einem unauffälligen Pfad gelangten wir allmählich in das kupierte Gelände namens Obergirschrof und weiter in das Untere Johannesjoch. Erneut durchquerten wir karstiges Terrain und gelangten zum Oberen Johannesjoch und weiter steil am Kamm aufwärts zur Johanneskanzel. Hier legten wir eine kurze Pause ein und traute unseren Augen kaum über den weiteren Wegverlauf. Die Route führte uns in großem Bogen in den Karkessel der Johanneswanne, wo abermals ein Schrofenriegel überstiegen werden musste. In gegliedertem Steilgelände, teils über Bänder und Absätze querend erreichten wir die Ostschulter des Östlichen Johanneskopfes, von wo aus die Göppinger Hütte (2245m) sichtbar wurde. Nordseitig stiegen wir zu den welligen Gamsböden, wie diese Hochterrasse bezeichnet wird, ab und erreichten die Hütte.

Auf der kleinen, heimeligen Bergsteigerhütte bezogen wir wieder unter genauer Kontrolle der 3Gs unsere Zimmer und gönnten uns eine Kaffeepause. Während sich ein Teil der Gruppe für ein gemütliches Beisammensein entschied, nutzten einige Gipfelstürmer noch den schönen Tag für einen Abstecher auf die Hochlichtspitze (2600m). Durch steiles Schrofen- und Felsgelände führte der anspruchsvolle Wegverlauf in einer Stunde direkt zum Gipfel mit 360°-Rundumblick.

Der Hüttenabend war – dank der harmonischen Gruppe – wie an den Tagen zuvor auch, amüsant und lustig.



Rund um die Lechquellen – die stille Seite des Arlbergs

Die letzte Etappe führte uns auf dem Thomas-Praßler-Weg nach Zug. Wie schon so oft bei dieser Tour war für den nächsten Tag Regen angesagt. Bis jetzt hatten wir großes Glück mit dem Wetter und ich wollte einfach nicht glauben, dass es am letzten Tag wirklich regnen sollte. Bei bewölktem Himmel und gestärkt mit einem ordentlichen Hüttenfrühstück gingen wir wie jeden Tag um 8 Uhr los. Bereits nach einer Stunde setzte leichter Regen ein und Nebel zog auf. Wir setzten unsere Wanderung fort und plötzlich tauchten im Nebel vor uns Steinböcke auf. Mit stoischer Gelassenheit stromerten sie durch die Schrofen und wir hatten unsere Freude daran, doch noch welche zu sehen. Auf der Panoramastrecke par excellence aber blieben die Berge hinter dem Nebel versteckt und wir konnten keine imposante Gipfelrunde bestaunen. Auf dem Thomas-Praßler-Weg wanderten wir am Butzensee vorbei durch die Südhänge des Zuger Hochlichts und vorbei an den eindrucksvollen Gipslöchern am Kriegersattel, eine geologische Besonderheit der Region, von der kaum jemand Notiz nahm. Unaufhaltsam prasselte der Regen auf uns nieder und erst jetzt, gegen Ende der Tour, marschierten wir vorbei an den ersten Liftanlagen, die uns daran erinnerten, dass wir ja im Arlberggebiet unterwegs sind, wo der „weiße Rausch“ angeblich alles gilt, den steilen Abstieg nach Zug hinunter. Völlig durchnässt schloss sich der Kreis unserer Rundtour nach dreieinhalb Stunden Dauerschnürlregen am Gasthaus Fischteich. Trotzdem waren alle noch gut drauf. Die freundliche Wirtin stellte uns gleich zum Umziehen das aufgestellte Zelt zur Verfügung und reservierte zwölf Plätze in der warmen Gaststube. Trocken und aufgewärmt stärkten wir uns mit köstlichen Fischgerichten für die Heimfahrt.

In Erinnerung bleiben uns vier abwechslungsreiche Tage mit einer einzigartigen Flora und Fauna, sanften Almwiesen und schroffen Felsen, breiten Graten und steilen Grasflanken.

Eine schöne Ersatztour für den eigentlich geplanten Allgäuer Hauptkamm!

Bericht: Rita Kramhöller

Bilder: Teilnehmer



Hurra, die Gams!

Bergtour auf das Gamsfeld (2027m)

Das Gamsfeld ist der höchste Berg der Salzkammergutberge und zugleich ihr einziger Zweitausender. Vom Parkplatz am Ortsende von Rußbach am Pass Gschütt ging es zunächst durch Wald und danach südseitig auf Almgelände zur Traunwaldalm. Hier wurde der Weg deutlich steiler und führte durch Latschen und felsiges Gelände im Traunkar hinauf zum Kamm des Berges. Von da an war es nicht mehr weit zum höchsten Punkt mit Gipfelkreuz.

Wir waren fasziniert von der Aussicht, die uns dieser Gipfel bot. Der Ausblick reichte vom Totengebirge im Osten, Dachstein und Alpenhauptkamm im Süden, Tennengebirge und Berchtesgadener Alpen im Westen, sowie das Salzkammergut mit seinen Seen zu unseren Füßen. Und auch das Wetter passte hervorragend für eine längere Gipfelrast.

Der Abstieg erfolgte über das schöne Kar hinunter zur wunderschön gelegenen Angerkaralm. Bei allerlei Köstlichkeiten ließen wir die schöne Rundtour ausklingen und wanderten gut gestärkt durch herrlichen Wald zurück.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Bergtour auf den Hirschangerkopf

Auf den Untersberg führen viele Wege, ein interessanter geht still und einsam an der Nordwestseite nach oben. Zwölf Teilnehmer trafen sich bei bestem Wanderwetter am Parkplatz Hallthurm, von wo aus ein unmarkierter Jagdsteig hinauf zur Fadererschneid führt. Nach wenigen Gehminuten auf einem Forstweg begann der steile Pfad durch lichten Wald.

Wir folgten den Trittspuren, die zwar von Zeit zu Zeit etwas verwachsen und mit gefallenen Bäumen blockiert, jedoch immer mehr oder weniger gut zu finden waren. In zahlreichen Kehren wand sich der Steig durch den Bergwald hoch und gab ein paarmal Blicke ins benachbarte Lattengebirge und vor allem auf den Watzmann frei. Wir gewannen rasch an Höhe und erreichten bald die ehemalige Zollhütte, wo wir eine Pause einlegten.

An der Hütte begann mit dezent roten Punkten versehen die sogenannte Fadererschneid, ein alter Grenzsteig, der uns auf das Hochplateau des Untersbergs führte.

Den steilen Steigspuren folgend, ging es zunächst durch Wald, später durch einen Latschengürtel und zum Schluss zur Almfläche der verfallenen Vierkaser. Auf dem Weg zum Gipfel konnten wir an der Hirschangerquelle unsere Flaschen mit Quellwasser auffüllen, was bei dem heißem Wetter sehr willkommen war! Nach Überwindung einer kurzen schrofigen Felsstufe lud der Gipfel des Hirschangerkopfs (1757m), auch Reichenhaller Hochthron genannt, zu einer wohlverdienten Rast ein. Alle genossen das prächtige Panorama, das sich von hier bot.

Nun folgte der Abstieg auf dem steilen, teilweise rutschigen Steig, in vielen Kehren eine Rinne abwärts. In kurzweiliger Wegführung wanderte die Gruppe durch steilen Bergwald talwärts bis Bruchhäusl. Rundum zufrieden ließen wir im Biergarten beim Dreisesselwirt diesen herrlichen Herbsttag ausklingen.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Berge und Kultur Rumäniens

Auf Einladung unserer Hüttenpaten von der Sektion Karpaten konnten vier Tittmoninger Alpenvereinsmitglieder bei einer Reise nach Rumänien teilnehmen.

Hans Werner, inzwischen erster Vorstand der Sektion Karpaten, bot diese Tour bei einem Besuch auf der Gleiwitzer Hütte an. Sofort sagten Rita, Astrid, Hans und Walter zu.

In Hermannstadt (rumänisch Sibiu) trafen insgesamt neun Teilnehmer zusammen. Drei von ihnen waren gebürtige Siebenbürgener und somit der rumänischen Sprache mächtig. Das erwies sich in den kommenden Tagen als sehr hilfreich, da nur mit Deutsch oder Englisch eine Verständigung des Öfteren schwierig geworden wäre.

Nachdem wir im Hotel eingekauft hatten, spazierten alle ins wunderschöne Zentrum von Hermannstadt. Dort fand an diesem Wochenende ein Folklore-Festival statt und so konnten wir viele tanzende Trachtengruppen bestaunen, die aus ganz Rumänien gekommen waren.

Am nächsten Tag ging es mit gepacktem Rucksack für fünf Tage ins Fagaras-Gebirge, ein Gebirgszug in den Südkarpaten. Dieses durchwanderten wir von West nach Ost. Vom Flachland ging es zuerst mit Autotransport von Porumbacu de Sus überaus holprig taleinwärts. Durchgeschüttelt erreichten wir nach etwa einer Stunde unseren Startpunkt. Die Rucksäcke wurden geschultert und wir wanderten gemütlich im Wald unserem ersten Ziel entgegen: die Cabana Negoiu auf 1533 Meter. Den Nachmittag verbrachten wir ratschend auf der Terrasse und ließen uns Rumäniens berühmte Süßspeise „Papanasi“ (Topfenknödel mit Sauerrahm und Waldfruchtkonfitüre) schmecken.

Am nächsten Morgen wanderten wir unserem ersten Gipfel entgegen. Der zweithöchste Berg Rumäniens, der „Varful Negoiu“ mit 2535 Metern, kostete uns viele Schweißtropfen, da es ein sehr heißer Tag war. Der Ausblick auf die flache Ebene hinaus, dort wo wir hergekommen waren, und auf die endlos wirkenden Bergketten, die noch vor uns lagen, entschädigte die Anstrengung.

Unser Übernachtungsziel, die „Cabana Balea Lac“, lag noch etwa 10 Kilometer entfernt. Im ständigen Auf und Ab ging es wie auf einem Fernwanderweg weiter. So weit das Auge reichte, konnte man den Steig erkennen, der noch zu erwandern war.



wunderschönes Sibiu
(Hermannstadt) mit den
typischen Augen-Luken auf den
Dächern



Den scheinbar endlosen Weg
immer im Blick voraus



Cabana Balea Lac (2033m)

Berge und Kultur Rumäniens

Am Weg lagen immer wieder schöne Bergseen, die eine Teilnehmerin trotz eisiger Wassertemperatur mit Begeisterung für ein Erfrischungsbad nutzte. Unsere Unterkunft am gleichnamigen See „Balea Lac“ entpuppte sich als Hotel, da wir uns mitten in einem beliebten Ausflugsziel auf 2033 Meter befanden, das mit dem Auto angefahren werden kann.

Am nächsten Morgen ging es gleich vom Hotel weg steil den Berg hinauf. Wieder lagen gut 10 Kilometer Weg vor uns, mit einigen Stellen, die überkraxelt werden mussten. Als völligen Gegensatz zur letzten Übernachtung stellte sich unser heutiges „Domizil“, die „Cabana Podragu“ auf 2093 Meter, heraus. Eigentlich eine schöne, aus Stein gebaute Hütte. Aber die Hütte wirkte nicht nur kühl, weil nicht eingehiezt war, sondern auch die Verpflegung war äußerst sparsam. Da die Hütte nur mit Eseltransport versorgt wird, ist eine größere Lagerhaltung anscheinend nicht möglich. Gott sei Dank war der Bierbestand noch hoch und so füllten wir unsere hungrigen Mägen zusätzlich mit Flüssignahrung.

Morgens machten wir uns nach einem Frühstück, bestehend aus Spiegelei ohne Brot, auf zum höchsten Gipfel Rumäniens. Zuvor erklimmen wir den dritthöchsten Gipfel, den „Vistea Mare“ (2524 m) und erreichten dann über einen Grat mit leichten Kletterabschnitten den „Varful Moldoveanu“ auf 2544 Meter. Die Freude über den Gipfelsieg, das herrliche Wetter und die wunderschöne Landschaft war riesig. Doch wieder konnten wir nicht allzu lange verweilen, weil noch viele Stunden Weg vor uns lagen, um unsere letzte Unterkunft, die Bergrettungshütte im „Valea Sambatei“, zu erreichen. Thomas, der Dienst auf der Hütte hatte und ein alter Freund von unserem Organisator Hans ist, erwartete uns bereits mit einem kühlen Bier. Bestens kulinarisch versorgt auf der nur fünf Gehminuten entfernten „Cabana Valea Sambatei“ verbrachten wir einen langen und gemütlichen Abend in der Bergrettungshütte.



Cabana Podragu (2093 m)



Die Tittmoninger Bergsteiger auf dem höchsten Gipfel Rumäniens



Täglich ca. neun Stunden Gehzeit

Berge und Kultur Rumäniens

Der letzte „Wandertag“ war angebrochen und wir stiegen ab durch dichten Wald bis uns wieder unser Autotransport talauswärts zurück zum Ausgangspunkt brachte.

Jetzt stand für den zweiten Abschnitt unserer Reise das Kulturprogramm an. Wir machten in Hermannstadt eine Stadtführung, fuhren dann für zwei Tage nach Schäßburg. Eine wunderschöne, mittelalterliche Stadt, aufgenommen im Unesco Weltkulturerbe. Auf den Fahrten kamen wir durch typische rumänische Dörfer, besichtigten zwei der über 150 Kirchenburgen in Siebenbürgen: Birthälm und Meschen. Wir machten einen Badeaufenthalt bei den Salzseen nahe dem Rumänischen Salzburg (Ocna Sibiului) und verweilten in der wunderschönen Sommerresidenz von Samuel von Brukenthal, erbaut im 18. Jahrhundert.

Leider nimmt jede Reise mal sein Ende und wir bedankten uns ganz herzlich für dieses herrliche Erlebnis bei unseren „Betreuern“ Hans, Sabina und Peter, die uns ihre ehemalige Heimat so nahe gebracht hatten.

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Vor dem Abstieg ins Tal an der Cabana Sambetei



Kirchenburg Birthälm



Typisch rumänisches Dorf mit Storchennester

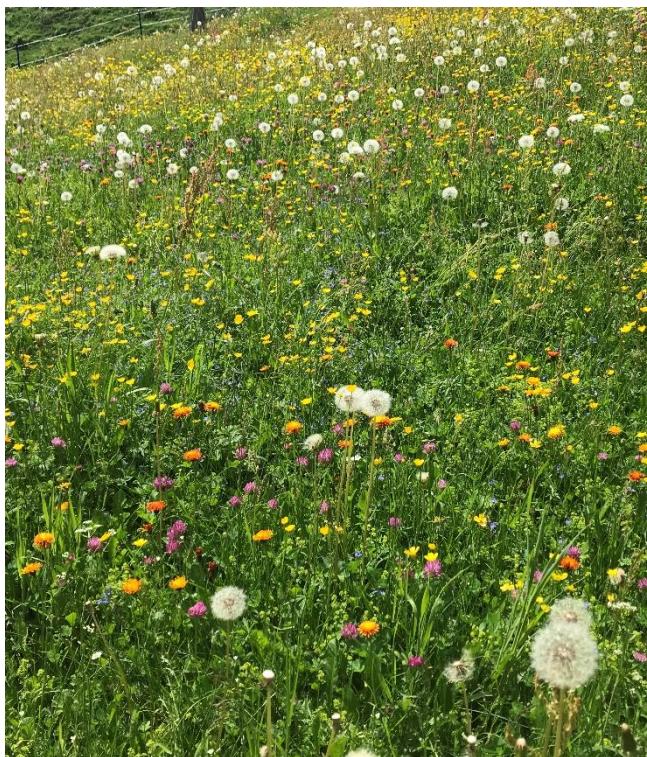


Schäßburg (Sighisoara) mit herrlichem Stadtturm und wunderschönen bunten Gassen

Blumenwanderung auf das Fellhorn

Fellhorn (1764m)

Nur zu dritt und bei bedecktem Wetter waren wir am 23. Juni unterwegs zur Blumenwanderung auf das Fellhorn. Wir fuhren mit dem Sammeltaxi hinauf zur Hindenburghütte, das aber über eine halbe Stunde verspätet kam, so dass wir am Schluss lieber zu Fuß abstiegen. Trotzdem hat es sich sehr gelohnt, da bereits die Wege im Almgelände an herrlich blumen- und orchideenreichen Weiden und wollgrasbestandenen Moorflächen vorbeiführten. Die Pferde und muntere Murmeltiere hielten zusätzlich unsere Handys in Aktion. Richtung Fellhorngipfel war zwar wegen des etwas späteren Frühjahrs die anvisierte Almrauschblüte erst am Beginn, aber die vielen Enziane, Kugelblumen und Silberwurzen waren ein bunter Ersatz. Mit einer Einkehr am Straubinger Haus machten wir die Tagestour perfekt und waren aufgrund von vielen Blumen-Stopps doch sechs Stunden unterwegs.



Zwei Tage im Karwendel

Karwendeltour mit Mahnkopf (2094m) und Falkenhütte

Am 7./8. Juli ging es zu acht voller Vorfreude, aber mit leider mäßigen Wetteraussichten ins Karwendel. Vor der Mautstelle in Hinterriß starteten wir unsere Tour über das vom schluchtartigen Talausgang langgezogene Johannestal hinauf zum kleinen Ahornboden. Begleitet von großen Schuttfächern und quelligen Bachaustritten am Weg entlang erreichten wir diesen lieblichen Almboden mit einigen knorriegen alten Ahornen. Die Querung von dort ostwärts Richtung Falkenhütte war dann ein herrlicher, aussichts- und blütenreicher Panoramaweg und auch die anschließenden Almen boten schöne Fotomotive. Nachdem wir dann die für 6 Mio. € frisch sanierte und erweiterte Falkenhütte erreicht hatten und einquartiert waren, hatte es leider so stark zugezogen, dass wir die Gipfeltour auf den Mahnkopf auf den nächsten Tag verschieben mussten. Stattdessen unternahmen wir nach dem Kaffee in der schönen historischen Stube nur noch einen kurzen Blumenspaziergang vorbei an herrlichen Trollblumenwiesen auf der Alm. Allerdings war auch die renovierte Falkenhütte im vielfach recht minimalistischen Design für uns hüttenumbauerfahrene Tittmoninger sehr interessant, weshalb wir es uns nicht nehmen ließen, dem zufällig anwesenden Architekten des Umbaus einige Tipps für praktische Verbesserungen zu geben. Insgesamt ist das Projekt aber gut gelungen und steht mit dem einheitlichen Holzschindelmantel stimmig in der dramatischen Lage vor den Laliderer Wänden. Einen besonderen „Wow“-Effekt hatten wir, als am nächsten Morgen die Wolkendecke aufriss und jeder schon vom Bett der Zimmerlager aus über Panoramafenster den Sonnenschein an den Bergwänden und den Blick über die Wolken genießen konnte. Da das Wetter weiter labil war, bestiegen wir nach einem guten Frühstück in circa einer Stunde Aufstieg noch den herrlich blumenreichen Mahnkopf, wo es die Sonne noch einmal gut mit uns meinte und wir eine herrliche Sicht auf die umliegenden Karwendelberge hatten. Beim anschließenden Abstieg in die Eng behielt zwar dann der Wetterbericht recht und es zog mehr und mehr zu, aber bei erst leichtem Regen konnten wir doch noch die üppigen Almwiesen mit gelbem Enzian genießen. Nach einer abschließenden Stärkung im Gasthaus Eng traten wir dann bei einsetzendem Starkregen die Heimfahrt an und konnten uns gut vorstellen, welchen prächtigen Anblick die ausgedehnten Ahornbestände in der Eng wohl im Oktober bei Herbstfärbung abgeben werden...

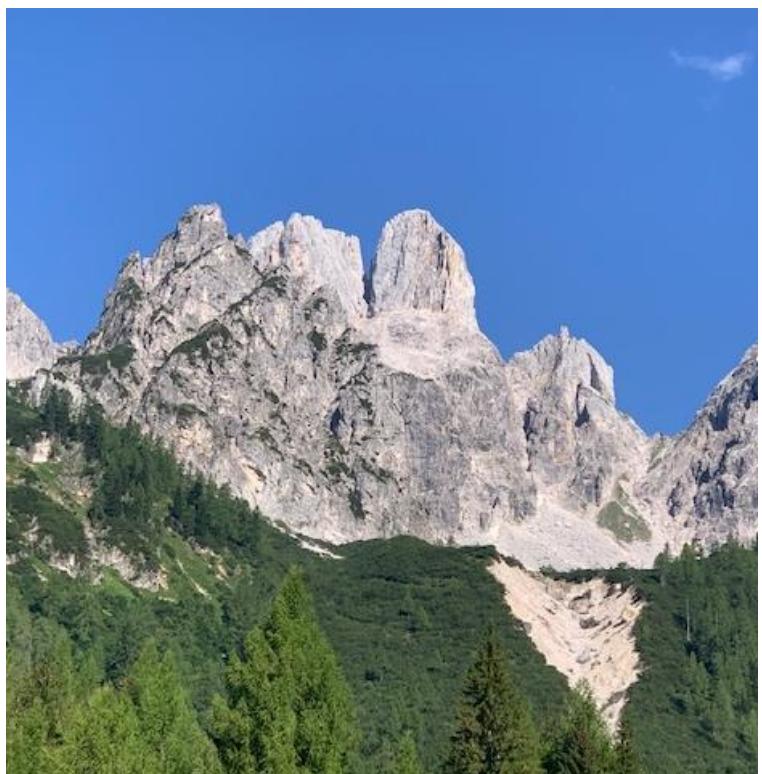
Bericht & Bilder: Brigitte Thaller



Kletternd auf die Bischofsmütze

Wer im Salzburger Land unterwegs ist, hat sie oft vor Augen, die markante Doppelspitze der Großen Bischofsmütze mit 2.454 Meter Höhe. Hausberg von Filzmoos und Wahrzeichen des Pongaus! Entsprechend begehrte von vielen Bergsteigern und Alpinisten, so auch an einem schönen Tag wie den 21.8.2021. Der eigentliche Einstieg in die Mützenschlucht beginnt bei einer Gedenktafel auf ca. 2.300m. Die 4er-Schlüsselstelle mit Bergschuhen meisterten wir gleich zu Beginn, wesentlich leichter ging es anschließend in vier Seillängen zur Mützenscharte hoch. In diesem steinschlaggefährdeten Bereich ist Um- und Rücksicht aller gefragt, um ohne „Hagelschaden“ die letzten zwei schönen 3er-Seillängen zu genießen. Ein 360°-Panorama, was seines Gleichen sucht, erwartete uns auf der Großen Bischofsmütze. Nach diesem Naturkino durfte natürlich der kulinarische Genuss auf der Hofpürgelhütte nicht fehlen, damit die vier Tittmoninger Bergsteiger gestärkt und zufrieden die lange Heimreise antreten konnten!

Bericht & Bilder: Hubert Schwankner



Hüttenabschied

Es war ein tolles Wochenende! Das Wetter zeigte sich von seiner schönsten Seite. Die Hütte war mit lauter gutgelaunten Gästen voll besetzt. Unsere Hüttenpaten, die Sektion Karpaten, waren wieder mit einer großen Gruppe vertreten.

Abends tischte Hüttenwirtin Antje und ihr super Team im Gang buffettmäßig alles auf, was die Küche hergab. Bevor der „run“ losging, hielt sie noch eine kleine Rede. Sie war froh, diese durch Corona überaus ungewisse Saison gut überstanden zu haben. Ein großer Dank ging an ihre Helferinnen und Helfer.

Vorstand Wasti dankte im Anschluss Antje und ihrem Team für die enorme Leistung. Die Übernachtungszahlen waren trotz Krisenstimmung überraschend hoch. Das bezeugt wieder einmal den Beliebtheitsgrad der Hütte, den wir hauptsächlich unserer Hüttenwirtin mit ihrem Team zu verdanken haben!

Nun wurde das Buffet gestürmt und bis spät in die Nacht gefeiert.

Rupert Wolfswinkler unterhielt musikalisch und gesanglich die Feiernden und trug so zu einem gelungenen „Ogroana“ seinen Part bei.

Am nächsten Morgen wurde Abschied genommen mit der Vorfreude auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr 2022.

Die Teilnehmer der „gemütlichen Tour“ nahmen den Abstieg über die Ponyhofalm und genossen die herrliche Landschaft. So klang ein wunderschönes Wochenende in Fusch bei einer letzten Einkehr in der Mühlauer Säge aus.

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Anmerkungen zu den Übernachtungszahlen:

Umbau in 2015

Beschränkte Kapazität in 2020 und 2021 durch Corona



Bilder unterschiedlicher Bergbeisser-Touren



Schöne Runde um den Spitzstein im Mai



Taubenseerunde im Juni



Chiemgauking Teil 1 im August

Mosel-Tour mit dem Rennrad

Bei der Rennradtour zur Mosel und wieder zurück war der Start und nach acht Tagen die Ankunft in Waging. Es waren elf begeisterte Rennradler dabei, wobei auch die aktuellen Hygienevorschriften mit Testen usw. eingehalten wurden.

Gestartet wurde am Samstag, den 03.07.2021 um 8:00 Uhr in Waging. Unser Begleitfahrzeug war sehr hilfreich, um das Gepäck zur nächsten Unterkunft zu transportieren und um die vorreservierten Restaurants zur Mittagspause zu finden.

Wir mussten am 3., 4. und 7. Tag Vormittag im Regen radeln, wobei es am 7. Tag den ganzen Vormittag geregnet hatte und wir uns deshalb in der Mittagspause aufwärmen mussten. Ansonsten waren die Temperaturen sehr angenehm zum Radeln.

Die gesamte Strecke betrug 1335 Kilometer, wobei 12500 Hm bewältigt wurden.

Tag 1 der Tour über 171 km und 1430 Hm war ein relativ flacher Anfang. Die Strecke ging über Kraiburg und Altenerding nach Aichach an der Paar. Dabei wurden die Flüsse Alz, Inn, Isar und Amper überquert.

Auch der zweite Tag über 158 km und 1430 Hm zählte noch zu den flachen Strecken. Die Strecke ging über Aalen nach Baden-Württemberg bis Murrhardt an der Murr. Dabei wurde der Lech und die Donau überquert und es ging durch den Schwäbisch-Fränkischen Wald.

Tag 3 war mit 173 km und 1490 Hm auch noch relativ flach. Die Strecke ging an der Murr und Neckar entlang über Heilbronn und mit dem Highlight bei Mannheim auf der Autobahnbrücke über den Rhein, wo in der Mitte ein Fahrradweg war, nach Rheinlandpfalz bis Dannenfels am Donnersberg.

Der vierte Tag mit 168 km und 1500 Hm war am Anfang schon etwas hügeliger. Die Strecke ging durch das Nordpfälzer Bergland an die Mosel und an der Mosel flach entlang bis Moselkern.



Mosel-Tour mit dem Rennrad

Tag 5 (165 km und 1950 Hm) war der Tag mit den meisten Höhenmetern. Die Strecke ging erst bis Koblenz an der Mosel entlang, dann über den Rhein nach Hessen. Es ging dann durch den Taunus mit sieben Anstiegen bis zu 300 Hm über Limburg an der Lahn und Bad Nauheim bis nach Ortenberg.

Dagegen war der sechste Tag die längste Etappe (184 km und 1890 Hm). Die Strecke ging wieder zurück nach Bayern, durch den Spessart mit drei weiteren Anstiegen bis zu 250 Hm, bei Gemünden am Main entlang der oberen Mainschleife und dem Aschbach und unterhalb Schweinfuhr wieder zurück ins Maintal bis Bamberg in die Altstadt.

Die kürzestes Strecke war am siebten Tag mit 152 km und 1300 Hm. Wir radelten am Main-Donaukanal entlang bis Forchheim, dann über Lauf an der Pegnitz und Altdorf östlich an Nürnberg vorbei und bei Riedenburg ins Altmühlthal nach Essing an der Altmühl.

Am letzten Tourentag überwanden wir 164 km und 1510 Hm. Die Strecke ging an der Altmühl entlang bis Kelheim, über die Donau durch Landshut, an Vilshofen vorbei durch Mühldorf und es wurden bis Waging am See noch die Isar, Rott, Inn und Alz überquert.

Das Material hat in den acht Tagen etwas gelitten: Wir hatten eine defekte Schaltung, wobei in Koblenz gleich ein neues Fahrrad gekauft wurde, am siebten Tag fünf Reifenpannen und am achten Tag nochmal zwei Reifenpannen.

Alle waren sich einig, dass es eine sehr schöne und gelungene Rennradwoche war, trotz dem Beigeschmack von Corona-Regeln, die jedoch von allen sehr gut eingehalten wurden.

Bericht & Bilder: Josef Schneider



MTB-Touren in Livigno

Art der Tour: MTB-Tagestouren

Talort: Livigno

Niveau der Tour: mittel

Strecke/Höhendifferenz: 20 -60 km / 600 -1.700 Hm

Besonderheit: 2 Bikeparks in Livigno, Transfer mit Bus möglich, hochalpine Touren zwischen Stilfserjoch und Bernina

Flowtrails in Livigno, so hieß es im Tourenprogramm der Tittmoninger Bergbeisser. Zunächst stand Wastis Unternehmung unter keinem guten Stern. Corona lieferte das erste große Fragezeichen, dann waren keine freien Plätze auf Livignos Campingplätzen zu bekommen und zu guter Letzt war der Wetterbericht alles andere als positiv. Schlussendlich blieb nur noch die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer übrig.

Die erste Tourenumstellung erfolgte bereits bei der Anfahrt. In der Annahme, in Livigno würde es regnen, startete die Gruppe im Inntal Nähe Scuol zur Einradeltour in Richtung Fimberpass. Gut so, denn es blieb bis zum Schluss trocken, während im Westen kräftige Regengüsse niedergingen.

Der zweite Tag begann zunächst trocken. Von unserem netten Hotel Piccolo Mondo ging es zuerst zum Passo Eira hinauf und dann entlang eines Bergrückens zu unserem ersten (und am Tag leider letzten) Gipfel hoch über Livigno. Bei der Rückfahrt blieben wir in einem Restaurant am Pass hängen, Regen und Wein verhinderte eine Weiterfahrt. Stattdessen konnten wir, jetzt wieder ohne Regen, einen wunderbaren Flowtrail ins Tal genießen.

Der nächste Tag wurde anstrengend. Ziel waren mehrere Pässe, in Form eines Achters zusammengefügt. Beherrscht wurde die Runde von türkisfarbenen Staueseen, von schweißtreibenden Auffahrten und Supertrails im Bereich Passo die Alpisella, Fuorcla del Gal, Val Mora und Passo Trela. Der einzige E-Biker in der Gruppe hatte zu tun, ohne Aufladen zwischendurch nicht mit leerem Akku hängenzubleiben. Aber er schaffte es Dank Eco-Modus.



MTB-Touren in Livigno

Gerade am richtigen Tag stellte sich ungetrübter Sonnenschein für die Königstour ein. Nach einem langwierigen Bustransfer über Bormio starteten wir an der Tibethütte am Stilfser Joch. Dreisprachenspitze (2843m) – Umbrailpass – Bocchetta die Forcola – Bocchetta die Pedenolo – Lago Di San Giacomo Di Fraele – Passo die Alpisella, dies waren unsere Punkte. 2000 Höhenmeter Trailabfahrten bei gut 1000 Höhenmeter Anstiege, das hört sich doch gut an! Allerdings: Die mitgeführten Ersatzschläuche reichten nicht, viermal mussten wir dann auch Schläuche flicken.

Am letzten Tag führte uns unser Guide Wasti noch zu einem besonderen Schmankerl: Den Trails im Gebiet Carosello 3000, das Zentrum der Downhiller von Livigno. Nach zunächst gemütlicher und dann extrem steiler Auffahrt, genossen wir die Abfahrt und ließen uns durch die gefühlte 100 Steilkurven eines Trails tragen. Erst nach 500 Höhenmeter war der Spaß zu Ende und damit auch eine wunderbare Zeit - Dank Wasti, der fast alles in diesem Gebiet von seiner Ausbildung zum MTB-Fachübungsleiter her kannte. Herzlichen Dank für die schöne Zeit!

Bericht: Alois Herzig

Bilder: Teilnehmer



Auf einsamen Singletails durch die Dolomiten

Aufgrund der sehr wechselhaften Wetterverhältnisse mit hoher Gewittergefahr mussten wir die geplante MTB-Runde um die Monterosa-Gruppe in der Schweiz in die Dolomiten verlegen. Auch hier zog der ein oder andere Schauer durch, die Zeit konnten wir aber meist gut für unsere Einkehrpausen nutzen. Die Dolomitenrunde erwies sich aufgrund der vielen Singletails unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade als anspruchsvolle MTB-Runde durch die wohl schönste Gebirgsgruppe der Alpen.

Am ersten Tag starteten wir am Nachmittag zu einer Einradl-Tour mit Startpunkt Canazei und steiler Auffahrt zur Sella Brunech auf 2.420 Meter. Weiter ging es über einen sehr schönen Singletail zum Gipfel Sas d'Adam und über eine anspruchsvolle Trailabfahrt ins Val San Nicolo nach Pozza di Fassa. Die Rückfahrt erfolgte über den Radweg durchs Val di Fassa nach Canazei.

Am nächsten Tag kurbelten wir über die Asphaltstraße hinauf zum Pordoi joch und nahmen anschließend ein lang ersehntes Tourenziel unter die Räder. In leichtem Bergauf und Bergab radelten wir den atemberaubenden Bindelweg-Singletail und genossen immer wieder die grandiose Aussicht auf die vergletscherte Marmolada-Flanke. Die folgende Trailabfahrt führte hinunter zum Lago di Fedaia, wo wir uns vor einem heftigen Regenschauer durch eine gemütliche Einkehr in die gemütliche Pension zur Marmolada am Passo Padon retteten.

Am dritten Tag starteten wir in Canazei zur mehrtägigen Dolomitenrunde "auf den Spuren der 2016er-Transalp". Zuerst radelten wir die steile Auffahrt zum Passo Lusia und über die Baita Segantini zum Rollepass mit anschließender Abfahrt nach San Martino di Castrozza. Es folgte eine Seilbahnauffahrt bei starkem Nebel weiter zum Rifugio Rosetta auf 2.743 Meter in der Pala San Martino.

Der vierte Tag begann mit einem traumhaften 1.700 Höhenmeter-Singeltrail nach Agordo. Anschließend ging es weiter über einen schwierigen Singletail durch das Flusstal des Corrente Corvedole nach Feltre.

Von dort folgte am nächsten Tag die Auffahrt durch das Val di Seren zum Monte Grappa (1.742 Meter) und die spektakuläre Trailabfahrt auf dem Sentiero 153 nach Basano del Grappa und weiter durch das Flusstal der Brenta bis Primolano.



MTB Dolomiten & Bergbeisser des Jahres

Am sechsten Tag radelten wir durch das Val Sugana und bewältigten die Auffahrt über Strigno zum Passo 5 Croci auf 2.018 Meter. Weiter folgte eine Abfahrt bis Canal San Bovo.

Am siebten und letzten Tag kurbelten wir über eine aussichtsreiche Auffahrt auf der Fahrstraße zum Lago di Calaita hinauf mit tollem Blick in die Pala San Martino. Vom idyllisch gelegenen, aber vielbesuchten Lago Colbricon folgte ein anspruchsvoller Singletrail hinab zum Lago di Paneveggio und über den Passo Lusia gings wieder zurück nach Canazei.

Zu Buche standen nach sieben erlebnisreichen Tagen 454 Kilometer und 11.764 Höhenmeter.

Bericht & Bilder: Franz Röckenwagner



Bergbeisser des Jahres 2021:

Wolfgang (da Gangerl) Erler

Da Gangerl schaffte somit das Triple und gewann knapp vor Hannes Thaler und Georg Schneider. Er war an 16 Tourentagen dabei und schaffte 2.571 Kilometer und über 27.393 Höhenmeter.

Die Bergbeisser gratulieren ihm zu seinem tollen Erfolg!

Auch führt er weiter souverän in der ewigen Bergbeisser-Wertung, die es seit 1994 gibt, mit 304 Tourentagen und insgesamt 48.113 Kilometern vor Franz Röckenwagner und Josef Schneider.



MTB-Abschluss tour zur Trostberger Hütte

Bei besten sonnigen Herbstwetter konnten die Bergbeisser die Abschlussfahrt der MTB-Saison 2021 genießen. Unser Ziel war die Trostberger Hütte auf der Hochalm im Sonntagshorngebiet. Nach der „Proviant-Verteilung“ auf die Rucksäcke starteten wir in Ruhpolding.

Los ging es über das Röthelmoos nach Seegatterl und die Skiauffahrt zur schönen Winkelmoos Alm hinauf. Weiter radelten wir über tralige Wiesen der Gföller Mähder mit besten Blick auf die Reiter Alpe. Dabei passierten wir den „Grenzübergang“ ins Heutal, wo wir unser Tagesziel gegenüber bereits sehen konnten. Die Auffahrt zur Hochalm hat uns aber noch ein paar Körner gekostet. Daher wurde die Einkehr an der schönen Sonnenterrasse der Jausenstation Hochalm bei Kaffee, Kuchen und kühlen Getränken ausgiebig genossen. Die sportliche Gruppe zog noch mit den Bikes Richtung Sonntagshorn. Zum Sundower trafen sich aber alle wieder auf der Terrasse.

Nach einem leckeren, selbstgekochten Abendessen stand dem gemütlichen Hüttenabend nichts mehr im Wege.

Am Sonntag Morgen ging es zuerst zum gemeinsamen Gipfelglück per Bike & Hike zum Peitingköpfl. Die Heimreise führte uns über die Wildalm, Winkelmoos und das Dreiseengebiet zurück nach Ruhpolding. Mit diesem tollen warmen Herbstwetter war der Radladschied wunderschön.

Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste Bike-Saison!

Bericht: Tina Levin

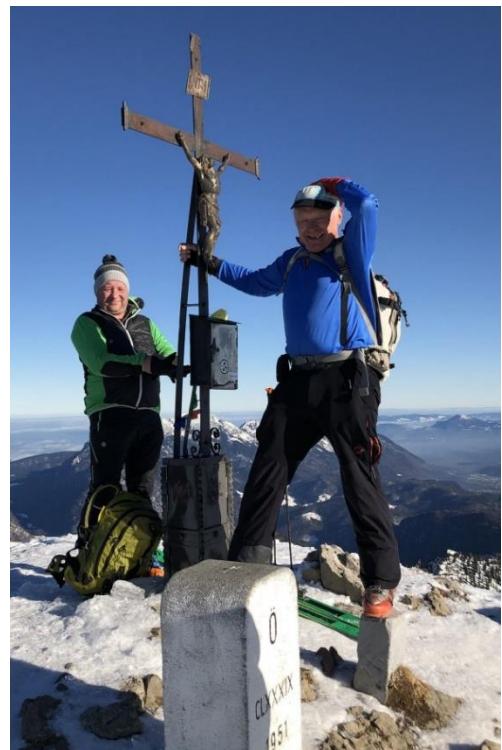
Bilder: Teilnehmer



Platzerl-Skitour auf das Sonntagshorn

Gerade noch rechtzeitig vor den erneut schärferen Corona-Einreisebeschränkungen nach Österreich lud Erik zur traditionellen Platzerl-Skitour ein. Dem Wetterbericht wurde rechtzeitig vertraut und so kurzum der Termin und das Ziel auf Sonntag und aufs Sonntagshorn verschoben, ein Samstagshorn gibt es ja nicht. Gut so, dachten 20 Teilnehmer und gingen bei bestem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen auf den Chiemgauer König. Am Gipfel blies ein heftiger Wind. Schwups, schon war eine Mütze unerreichbar hinter der Gipfelwechte verschwunden. Eine ausgedehnte Einkehr beim Schrempf auf der Hochalm war der Abschluss der gelungenen ersten AV-Skitour in diesem Winter. Hoffentlich nicht die letzte bei unseren Nachbarn.

Bericht & Bilder: Alois Herzig



Sonstiges aus der Sektion

Ausrüstungsverleih der Sektion

Unterschiedlichste Ausrüstungsgegenstände können nach Terminvereinbarung bei Ausrüstungswart Berni Lenz ausgeliehen werden.

Vom Pieps und Schneeschuhen im Winter bis Steigeisen und Klettersteigsets für den Sommer gibt es unterschiedlichste Materialien gegen eine kleine Gebühr zum Leihen.

Informationen hierzu gibt es auf unserer Homepage www.dav-tittmoning.de/materialien.

Ansprechpartner: Berni Lenz

Am Hasenbergl 2

83413 Fridolfing

Tel.-Nr.: 08684 9580



Bilder diese Seite: Gelber Enzian und Läusekraut im Karwendel

Titelbild: oben: Schöner Bergsee Martelltal, Gipfelblick in den Lechtaler Alpen,

Rückseite: oben: Karwendelberge von der Falkenhütte, unten: Fernblick von der Hochries an Silvester

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: AV Sektion Tittmoning

Redaktion und Gestaltung: Brigitte und Lisa Thaller

Für den Inhalt verantwortlich: Der Vorstand der AV Sektion Tittmoning

Fotos: Mitglieder des DAV Tittmoning

Druck: Christian Günther PROFIL medien & design

Auflage: 1.000

Mitgliederversammlung

Einladung zur Mitgliederversammlung

**mit Rückblick auf das Jahr 2021
am Freitag, 20.05.2022 um 19:00 im Wirtshaus Asten (Saal)**

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Berichte aus Vorstand und Beirat
3. Kassenbericht des Schatzmeisters und Etatvorschlag für 2022: Genehmigung durch die Mitgliederversammlung
4. Bericht der Rechnungsprüferinnen und Entlastung der Vorstandschaft
5. Ehrung langjähriger Mitglieder
6. Anpassung der Übernachtungspreise auf der Gleiwitzer Hütte
7. Neuwahl von Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfern
8. Wünsche und Anträge (Anträge ausschließlich schriftlich bis 10.05.2022)
9. Bilder aus dem Jahr 2021

Anschrift: DAV Sektion Tittmoning
Bergham 4
84529 Tittmoning
E-Mail: dav-tittmoning@gmx.de
Internet: dav-tittmoning.de

Kontonummer:
IBAN: DE79 7109 0000 0005 7366 50



DAV SEKTION



TITTMONING

